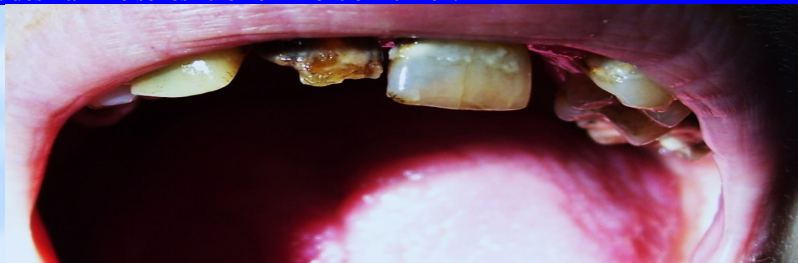


Zahn- und Mundgesundheit bei Opiatabhängigen

Grit Schwemmin, Astrid Leicht; FIXPUNKT e. V. BERLIN

Ziel

Die orale Gesundheit bei Opiatabhängigen und der Zugang zur zahnmedizinischen Regelversorgung sollen verbessert werden. Damit soll ein Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und zur (Wieder-) Eingliederung von Opiatabhängigen in die Gesellschaft geleistet werden. Desweiteren trägt die Mundgesundheit zur Infektionsprophylaxe bei. Zahnfleisch- und Munderkrankungen erhöhen das Risiko für den Erwerb blutübertragbarer Infektionen wie Hepatitis B und C. Bei mangelnder Hygiene, Unaufmerksamkeit bzw. Unaufgeklärtheit können hochansteckende Viren über Läsionen der Mundschleimhaut bzw. des Zahnfleisches zu einer Infektion führen.



Methode

Die Maßnahmen zur Mund- und Zahngesundheit fußen auf dem ganzheitlichen Konzept der Gesundheitsförderung. Der Lebensweltbezug, der Setting- und Empowerment-Ansatz sind von zentraler Bedeutung. Das Prophylaxe-Programm baut auf den vier Säulen Ernährung, Zahnpflege, Fluoridierung und zahnmedizinische Versorgung auf, die eng ineinander greifen müssen.

Fixpunkt e. V. setzt eine mobile zahnärztliche Praxis („Zahnmobil“) ein, die aktuell zwei Mal pro Woche auf der Drogenszene präsent ist. Für das Zahnmobil ist eine Prophylaxeassistentin verantwortlich, die in der Vor-Ort-Arbeit mit den Zahnärzten zusammen arbeitet. Das Angebot umfasst die Befundaufnahme, Extraktionen, Füllungstherapie, Wurzelfüllungen, Reinigung und Reparatur von Zahnersatz, sowie die Herstellung einfachen Zahnersatzes. Die ausführliche Beratung ist Voraussetzung und Grundlage der Behandlung. Eine weitere Aufgabe der Prophylaxeassistentin ist die Durchführung von Multiplikatorenschulungen und Gruppenprophylaxe für Suchtmittelabhängige in Einrichtungen der Suchthilfe.

Resultate

Im Jahr 2008 wurden im Zahnmobil bei 97 Einsätzen insgesamt 1.185 zahnärztliche Beratungen durchgeführt. 314 Personen wurden erstmalig beraten bzw. behandelt. Dabei wurden 8 Patienten mit Zahnersatz versorgt. Dadurch konnte die Kaufähigkeit wiederhergestellt und damit auch eine Stärkung des Selbstbewusstseins (Ästhetik) erzielt werden.

Die Prophylaxeassistentin führte 39 Gruppenprophylaxeveranstaltungen in 24 Einrichtungen der Suchthilfe durch, bei diesen wurden 638 TeilnehmerInnen geschult.

Es wurde anhand der im Zahnmobil aufgenommenen Daten eine Auswertung durchgeführt :

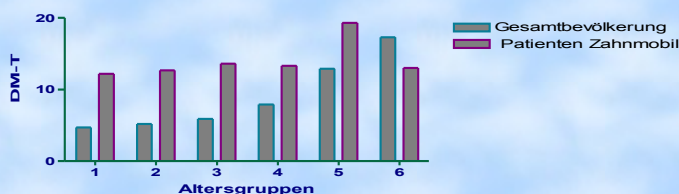
Zum Beurteilen von zahnärztlichem Behandlungsbedarf und Sanierungsgrad wird der so genannte DMF-T-Index benutzt. Dieser wird mit den Werten der Durchschnittsbevölkerung verglichen. Aus praktischen Gründen wurde bei den Patienten nur der akute Behandlungsbedarf aufgenommen und ausgewertet, *also die Anzahl der zerstörten (D) oder fehlenden (M) Zähne.*

Dieser wird mit den Werten der Durchschnittsbevölkerung verglichen:

DM – T Durchschnitt Patienten Zahnmobil: 13,20

DM – T Durchschnitt Gesamtbevölkerung: 8,99

Es wird ein deutlich erhöhter Sanierungsbedarf bei den Zahnmobil-Patienten sichtbar.



Diskussion

Opioidgebraucher sind in besonders starkem Maße von Zahnschäden und Mundhöhlenerkrankungen bedroht oder betroffen. Ursachen dafür liegen in den Drogensubstanzen (Speichelreduktion, Durchblutungsstörungen, häufiges Erbrechen, karzinogene Wirkungen), in den Lebensumständen (Kriminalisierung, Sucht, Begleiterkrankungen wie HIV, HCV, mangelndes Wissen) und an den strukturellen Rahmenbedingungen (Zugangsschwierigkeiten zur Regelversorgung, finanziell schlechte Situation, d.h. keine Eigenleistung zu nicht versicherbaren Leistungen möglich).

Bekannt ist außerdem, dass es einen „sozialen Gradienten in der Zahngesundheit“ gibt. Karies und Zahnlosigkeit nehmen signifikant mit geringerer sozialer Schicht zu.

Es existiert bundesweit kein spezifisches Angebot zur Zahnprophylaxe für Drogenabhängige.

Schlussfolgerungen

Die direkte Präsenz der rollenden Zahnarzt-Praxis ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang ohne Terminvergabe und eine intensive und teilweise wiederholte Beratung, ohne gleich auf dem Behandlungsstuhl Platz nehmen zu müssen. Dies ist bei vielen Abhängigen eine notwendige Voraussetzung, um die erheblichen Ängste vor einer Behandlung zu nehmen. Auch im Rahmen der Prophylaxe-Veranstaltungen werden Wissensdefizite und Hürden abgebaut. Die besondere Herausforderung für die Zielgruppe und damit auch für das Projekt ist, die Umsetzung der Mundpflege und Hygiene als Routine in das tägliche Leben zu integrieren. Die Kooperation mit anderen Einrichtungen der Suchthilfe ist für die Nachhaltigkeit sehr wichtig. Verbesserungswürdig ist der fachliche Austausch und die Kooperation zwischen Zahnmedizin und Suchtmedizin.

